

Konzept Formida Wunnen

INTERNAT

1. Auftrag und Idee

Rahmenbedingungen

Im Juli 2018 wurde ein Grundsatzabkommen (accord de principe) zwischen dem „Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse“ (MENJE) und dem Jugendhilfeträger arcus a.s.b.l. abgeschlossen. Gegenstand dieses Abkommens war die Entwicklung und Umsetzung eines Pilotprojektes, genannt „Reconnect“ zwischen dem Lyzeum Guillaume Kroll und dem von arcus a.s.b.l. gegründeten Bildungszentrum Centre Formida.

In dessen Mittelpunkt steht eine interdisziplinäre Förderung von Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf. Es handelt sich um Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren, die durch ein schulvermeidendes Verhalten auffallen und auf diese Weise einen Schulabbruch riskieren und um Jugendliche, die aufgrund ihrer noch nicht ausreichend entwickelten Ausbildungsreife noch eine spezifische Förderung im sozialen und technischen Bereich benötigen, da sie nach ihrer schulischen Ausbildung keinen Ausbildungsplatz finden.

Das Lycée Guillaume Kroll war die erste Partnerschule des Kooperationsprojektes „Reconnect“, ein Projekt zwischen Jugendhilfe und Schule. Inzwischen sind 2 weitere Partnerschulen (Lycée Belval und Lycée Mathias Adam) hinzugekommen, mit dem Ziel, für und mit Jugendlichen eine Reintegration in die Regelschule bzw. in berufsvorbereitende Maßnahmen und in ihr soziales Umfeld zu ermöglichen. Im Rahmen des Projektes wurden zeitgleich, durch ein kombiniertes Wohn- und Bildungsmodell vor Ort, Perspektiven für Jugendliche entwickelt.

Die angeschlossene Wohnstruktur ist ein integrativer Bestandteil des „Centre Formida“, ein Zentrum für Bildung und kreatives Lernen, wo der wertschätzende Umgang mit Menschen und Ressourcen im Mittelpunkt steht.

Wie bei allen Angeboten des Centre Formida liegt auch der Fokus der Wohnstruktur auf der kreativen Verzahnung von formalen und non-formalen Bildungs- und Lernangeboten, welche sich an den Bedürfnissen des einzelnen Jugendlichen orientieren. Die Ausgestaltung unserer Angebote innerhalb der Wohnstruktur findet in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Schulen statt.

Mission

Insgesamt sehen wir unseren Auftrag in der Bereitstellung eines gleichsam stabilen wie kreativ anregenden Wohnumfeldes für Schülerinnen und Schüler, in dem es für junge Menschen möglich ist, individuelle neue Lernerfahrungen zu sammeln, ihre schulische und soziale-emotionale Entwicklung zu stabilisieren und sich als erfolgreich und kompetent zu erleben.

Zielgruppe und Angebote

Die Wohnstruktur (von sonntags bis freitags) stellt Schülern im Alter zwischen 12 und 18 Jahren, einen entwicklungsförderlichen Ort, mit einem vielfältigen Angebot an Lern- und Freizeitbegleitung in enger Verzahnung mit allen anderen oben benannten Ressourcen des Centre Formida, zur Verfügung. Ergänzend zur Bindung an ihr Familiensystem, richtet sich die Wohnstruktur an Jugendliche, die eine zusätzliche sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung für die Bewältigung ihres Alltags benötigen oder wünschen. Das bedeutet unter anderem:

- Gemeinsame Entwicklung von Lernformaten, damit die Jugendlichen sich bestmöglich auf die Anforderungen der Schule vorbereiten können;
- Sozial-pädagogische Unterstützungsangebote, die einer individuellen Entwicklungsförderung dienen;
- Gestaltung einer konstanten, kontinuierlichen, emotional verlässlichen, empathischen pädagogischen Beziehung zum Kind;
- Anleitung zu einem kreativen Bildungs-und Freizeitverhalten, das neue Erfahrungen ermöglicht und non-formale Lernprozesse anregt;
- Unterstützung in Bezug auf Hygiene, Ernährung, Selbstorganisation eigener Belange und alltagspraktischer Aufgaben mit dem Ziel der Verselbständigung;
- Geregelte Tagesstruktur und Abläufe.

Des Weiteren wendet sich dieses Angebot ebenfalls an Schülerinnen und Schüler, die für einen bestimmten Zeitabschnitt außerhalb ihrer Herkunftsfamilie günstigere Bedingungen vorfinden, um sich auf ihre schulischen oder beruflichen Entwicklungen konzentrieren zu können.

Abgewandelte lockere Angebote der Wissensvermittlung nach dem regulären Lehrplan und Projektunterricht werden mit einem festen Angebot an attraktiven Freizeitinhalten verbunden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrkräften der Schule und pädagogischem Personal der Wohnstruktur ermöglicht eine individuell ausgerichtete Förderung psycho- sozialer und intellektueller Kompetenzen mit dem Ziel, ein gesundes und zufriedenes Heranwachsen sowie eine bestmögliche Beschulung zu realisieren.

Zugang und Aufnahmeprozess

Im Centre Formida werden lediglich Schüler aus unseren Partnerschulen aufgenommen.

Ausschlaggebend sind das Sozialverhalten und die Beeinträchtigung von schulischen Leistungen der Schüler, ohne die familiäre Situation und ihr soziales Umfeld außer Betracht zu lassen. Vorwiegend werden demnach Schüler aufgenommen, die einen hohen Bedarf an spezifischer Unterstützung in Bezug zu ihrer schulischen Entwicklung zeigen oder ihre Anbindung und Motivation für die Schule teilweise oder ganz verloren haben. Dabei können sich die individuellen Schwierigkeiten durch unterschiedliche Verhaltensweisen ausdrücken.

Des Weiteren können Schüler aufgenommen werden, wenn sie sich in einer für sie und ihr Umfeld prekären Lage befinden und diese über einen bestimmten Zeitraum andauert. Ebenso kann ein Hilferuf seitens der Eltern den Anstoß zu einer Aufnahme-prozedur geben.

Die Anfragen können über verschiedene Wege erfolgen. Die Eltern können sich direkt an die Leitung von Formida Wunnen wenden. Der erste Kontakt kann aber auch über andere Hilfeanbieter des AEF-Sektors oder der Schulen hergestellt werden.

Beim ersten Gespräch ist es wichtig, die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten hervorzuheben.

Der gesamte Prozess der Vorinformation, Entscheidungskklärung und Aufnahme eines Schülers hinsichtlich der Wohnstruktur wird gegenüber dem Jugendlichen und seinen Eltern partizipativ

gestaltet. Dabei steht im Mittelpunkt, dass sowohl die Ansichten und Erwartungen als auch eventuelle Fragen und Bedenken aller Beteiligten erfasst und gemeinsam besprochen werden. Erst dies ermöglicht eine solide Informations- und Wissensbasis für den Jugendlichen und seine Eltern, um sich für einen Aufenthalt in der Wohnstruktur entscheiden zu können.

Während dieser Klärungsphase findet mindestens eine Besichtigung des Internats statt. Aufnahmen geschehen in der Regel zu Beginn eines Schultrimesters. Bei Bedarf kann eine Aufnahme jedoch auch während eines Trimesters stattfinden.

Voraussetzung für eine Aufnahme ist immer die freiwillige Entscheidung des einzelnen Schülers und seiner Eltern für einen Aufenthalt in der Wohnstruktur. Hierzu gehört neben der Einwilligung zu Beginn der Maßnahme auch eine Bereitschaft seitens des Schülers und seiner Eltern, das Angebot konstruktiv zu nutzen und in der Kooperation zwischen allen Beteiligten aktiv mitzuwirken.

Sowohl während der Aufnahme-prozedur wie auch über die Dauer des gesamten Aufenthalts ist die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren von grundlegender Wichtigkeit für einen erfolgreichen Abschluss im Sinne der Jugendlichen. Aus diesem Grund arbeitet das sozialpädagogische Personal von Arcus und den Partnerschulen eng zusammen.

Abschließend ist zur Beschreibung des Zugangs zum Angebot noch hinzuzufügen, dass die Aufnahme eines Jugendlichen in die Wohnstruktur nicht an den finanziellen Ressourcen und Möglichkeiten seiner Familie scheitern soll. Auch Familien und Eltern mit niedrigen Einkommensverhältnissen haben die Möglichkeit, die Begleitung für ihr Kind im Rahmen von Formida Wunnen in Anspruch zu nehmen.

2. Charakteristika

Lern- und Bildungsverständnis: „Lernen fürs Leben“

Wir sehen unser Angebot nicht nur als einen Wohn- und Lebensbereich für junge Menschen, sondern auch als Lernort und Entwicklungsraum.

In unserem Verständnis ist Bildung vor allem ein selbsttätiger Aneignungsprozess des Menschen. Das aktive Erkunden der sozialen und natürlichen Umwelt steht dabei im Mittelpunkt von individuellen Bildungsprozessen.

Das bedeutet, wir unterstützen die Initiativen und Ideen der Jugendlichen, ihren Lernprozess selbst zu gestalten. Wenn dies gelingt, erleben junge Menschen sowohl Handlungskontrolle als auch Handlungsfähigkeit in ihrer Umwelt. Wir sehen in dieser Entwicklungsmöglichkeit einen wichtigen Baustein, um sich als Akteur und Gestalter innerhalb der eigenen Lebenszusammenhänge zu erfahren. Eng verknüpft mit der selbsttätigen Erforschung der Welt, ist die bewusste Wahrnehmung und Reflexion der individuellen Lernerfahrungen im sozialen Austausch. Erst durch dieses Bewusstwerden eröffnet sich für Jugendliche die Chance, die gewonnenen Erkenntnisse aus ihren Lernprozessen in die eigene Entwicklung und Identitätsfindung einfließen zu lassen. Wir verstehen Bildung in diesem Sinne auch als Identitätsbildung. Diesen Prozess wollen wir durch unsere Arbeit fördern.

Die pädagogische Ausrichtung unserer Wohnstruktur verknüpft die Anforderungen der Schule, also des formalen Bildungsbereiches mit den Chancen und Möglichkeiten von non formalen Bildungsangeboten.

Durch eine vielfältige und anregende Umwelt, die unsere Wohnstruktur im Rahmen des Centre Formida bietet, laden wir die Jugendlichen dazu ein, ihren Kompetenzen und Interessen möglichst selbsttätig nachzugehen.

Unsere Angebote werden hierfür so entwickelt, dass sie attraktiv und handlungsorientiert sind, um vielschichtige Bildungsprozesse anzustoßen. Wir unterstützen das forschende, entdeckende und selbstwirksame Lernen, welches ein Lernen durch Erfahrungen aus erster Hand ermöglicht. Aus unserer Sicht vergrößert sich hierdurch die Chance, durch kleine Erfolgserlebnisse wieder mehr Motivation und Selbstvertrauen zu entwickeln.

In der Praxis zeigt sich dies in den individuell angepassten Rahmenbedingungen, die es jedem Jugendlichen ermöglichen soll, die schulischen Aufgabenstellungen in einer passenden Art und Weise zu bearbeiten. Gleichzeitig gestalten wir Lern- und Erfahrungssituationen, in denen sich Elemente von formaler und non formaler Bildung verbinden. Dies passiert zum Beispiel über die Arbeit mit verschiedensten Materialien, durch kreative Wege, um Wissen zu verstehen oder über die Entwicklung von Lernwerkstätten. So können Mathematikaufgaben in den Räumen und mit dem Material unserer Werkstätten gelöst oder Fremdsprachenkenntnisse durch Wörter zum Anfassen vertieft werden. Insgesamt achten wir auf das Verstehen und Lernen in Zusammenhängen, so dass viele bereits vorhandene Wissensbestände sich mit neuen Erkenntnissen verknüpfen können.

Viele Anregungen und Materialien basieren auf grundlegenden Ideen aus der Reggio Pädagogik sowie der Annahme, dass Kinder und Jugendliche über eine Vielzahl von Kompetenzen verfügen. („Das kompetente Kind, der kompetente Jugendliche“). Ausgehend von diesen Ideen bietet das Centre Formida das notwendige Netzwerk von bewusst gestalteten Bildungsorten und -räumen, um an die Kompetenzen der Jugendlichen anzuknüpfen und neue Erfahrungen beim individuellen Lernen zuzulassen und zu fördern.

Die Unterstützung von individuellen Bildungsprozessen umfasst für uns auch die Förderung von sozialen und emotionalen Kompetenzen der Jugendlichen.

Durch das Zusammenleben in der Gruppe ergeben sich vielfältige Gelegenheiten soziales Lernen zu intensivieren. Innerhalb der partizipativen Gestaltung des Alltags im Wohnbereich, bekommen die Schüler die Möglichkeit ihre Fähigkeiten der Selbstorganisation und eine altersgemäße Eigenverantwortung weiterzuentwickeln.

Der Einzelne trägt dabei Verantwortung für seinen privaten Bereich ebenso wie für Aufgaben im Alltagsablauf oder auch gegenüber seinem Verhalten in der Gruppe.

Um eine ausreichende Bewegung und sinnvolle Freizeitgestaltung für die Jugendlichen zu gewährleisten, sind unsere Angebote in diesem Bereich erlebnisorientiert ausgerichtet und knüpfen auch hier am Interesse des jungen Menschen an. Die Themen Gesundheit und Ernährung gehören für uns ebenfalls zu einem umfassenden Bildungskonzept. Gemeinsam zubereitete Mahlzeiten sowie das Wissen über die Herkunft und Verarbeitung von Lebensmitteln sind praktische Beispiele, wie wir Wissen und Erfahrung in diesem Bereich gemeinsam in den Alltag einbinden. „Lernen fürs Leben“ geht somit über die Vertiefung und Verbesserung von formalem Wissen zur Bewältigung von schulischen Anforderungen hinaus. Es hat für uns langfristig positive Auswirkungen auf die Entwicklung von Mündigkeit und Autonomie der jungen Menschen sowie auf ihre Fähigkeit zur Teilhabe und Integration in einer demokratischen Gesellschaft.

Pädagogische Grundhaltung

Die Jugendzeit bringt viele Veränderungen mit sich und stellt manchmal hohe Anforderungen an Eltern, Lehrer, Erzieher und die Heranwachsenden selbst. Routinen werden in Frage gestellt, Kompetenzen erworben und Zuständigkeiten neu verhandelt. Jugendliche benötigen aufmerksame Zuwendung, belastbare Beziehungen zu vertrauten Personen, Ermutigung zum Lernen und Freiräume zum Experimentieren. Manchmal ist es Familien – aus welchen Gründen auch immer – nicht möglich, diese Rahmenbedingungen aufrecht zu erhalten. Unvermeidbare Krisen können Eltern überfordern, Berufstätigkeit alle zeitlichen Ressourcen binden, Krankheit den Fokus verschieben.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Gründe für Schulverweigerung nicht allein in der Schule selbst liegen, sondern meist ein komplexer Ursachenzusammenhang gegeben ist, muss auch das Herangehen an die betroffenen Schüler umfassend sein

Wir arbeiten gemäß dem lösungsorientierten Ansatz. Im Vordergrund stehen Ziele und die Ressourcen der Jugendlichen. Entscheidend dafür sind ein positives Menschenbild, eine wertschätzende Haltung und das Fördern von Ressourcen und Fähigkeiten.

Lösungsorientierung bedeutet, dass Probleme effizient gelöst werden können, ohne dass man deren Ursachen kennen muss. Man konzentriert sich nicht auf die Probleme, sondern definiert korrespondierende Ziele, identifiziert die Gewinne aus der Zielerreichung, plant Schritte der Umsetzung, macht die verfügbaren Ressourcen bewusst und verstärkt positive Entwicklungen, die sich bereits abzeichnen.

Als wichtigste Ressource wird die Fähigkeit zur konstruktiven Beziehungsgestaltung durch eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber jeder einzelnen Person in den Vordergrund gestellt.

Kooperation mit Eltern

Aus unserer Sicht ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern die beste Grundlage für eine gelingende pädagogische Praxis zwischen Schülern und Fachpersonal. Wir definieren unser Verständnis von Kooperation mit Eltern als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Das bedeutet, dass wir uns zusammen mit den Erziehungsberechtigten unserer Schüler auf einen gemeinsamen Lernprozess begeben. Dabei setzen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte gemeinsam mit Erziehungsfragen und den Bildungsthemen der Jugendlichen auseinander. Auf dieser partnerschaftlichen Basis ist es aus unserer Sicht leichter gemeinsam Probleme zu lösen, sich abzustimmen und Vereinbarungen für den Alltag zu treffen. Wir sehen die Begleitung von Jugendlichen innerhalb unserer Wohnstruktur nicht als etwas von uns Vorgegebenes, sondern als sich ständig verändernden Prozess, bei dem wir auf eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern und gegenseitige Unterstützung angewiesen sind. In diesem Rahmen schaffen wir aktiv individuell passende Angebote für alle beteiligten Familienmitglieder, um in einem kontinuierlichen Austausch mit uns zu bleiben.

Der Aufenthalt in der Wohnstruktur verringert nicht die Bedeutung der Elternrolle für die Entwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Vielmehr sehen wir uns als Wohnstruktur in einer (Familien)ergänzenden Position, die einen Teil der Bildungsförderung und der Erziehungsthemen gegenüber dem Jugendlichen wahrnimmt. Aus dieser Haltung heraus laden wir alle Eltern dazu ein, aktiv an unserer Seite mitzuarbeiten, um den Entwicklungsprozess ihres Kindes

in einer angemessenen Art und Weise zu unterstützen. Uns ist bewusst, dass sich nicht alle Erziehungsberechtigten in gleicher Masse in eine Zusammenarbeit für ihr Kind einbringen können. Dennoch ist es unser Ziel, optimale Voraussetzungen und attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen, um eine kontinuierliche Kooperation zu fördern.

Um eine gelingende Begleitung für die Heranwachsenden in der Wohnstruktur zu ermöglichen, findet der Lebenskontext und der kulturelle Hintergrund des einzelnen Jugendlichen in seiner Familie starke Berücksichtigung. Elternkooperation bedeutet für uns auch, sich in den Bedarf und die Situation der Jugendlichen und der Eltern hineinzusetzen und sie gleichsam zu verstehen.

Da wir der konstruktiven und respektvollen Zusammenarbeit mit den Eltern der von uns betreuten jungen Menschen einen hohen Wert beimessen, ist unser Kontakt von einer wertschätzenden Haltung und Transparenz geprägt. Wir sind der Ansicht, dass die einzelnen Schüler und Schülerinnen zusammen mit ihren Eltern sowie die Fachkräfte im Internat und das zuständige Schulpersonal an einem Strang ziehen müssen, um Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Zudem ist es uns ein Anliegen, kontinuierlich Gelegenheiten zu schaffen, um Partizipation und Mitwirkung im Bezug zum Aufenthalt des eigenen Kindes in der Wohnstruktur zu ermöglichen. Wir bieten daher verschiedene Wege und Möglichkeiten an, um eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Sinne der Entwicklung der Jugendlichen mit Leben zu füllen.

Unsere Angebote zu einer kontinuierlichen Zusammenarbeit finden sowohl im formalen wie im informellen Bereich statt. Beide Bereiche sind für uns eng miteinander verbunden und werden aufeinander abgestimmt.

Wir fördern aktiv die Mitwirkung an den gemeinsamen Entwicklungsgesprächen, die in der Regel drei Mal im Laufe des Schuljahres zusammen mit Eltern und Jugendlichen geführt werden. Dabei geht es einerseits um Anliegen und Erwartungen, die mit dem Aufenthalt in unserer Struktur verbunden sind. Darüber hinaus werden auch Ziele und Wege vereinbart, die aus der Sicht der Jugendlichen und Eltern mit positiven und erfolgreichen Vorstellungen für die Zukunft verknüpft sind.

Weiterhin findet die Elternkooperation in Form von geplanten Elterngesprächen zu einem bestimmten Thema, Elternabende mit der Möglichkeit zum Austausch mit anderen Eltern oder festen Gesprächsmöglichkeiten bei der Abholung des Schülers statt.

Die Einladung zu Festen und Veranstaltungen der Schüler im Rahmen der Wohnstruktur gehören ebenfalls zum verbindlichen Angebot der Zusammenarbeit.

Wir messen aber auch den informellen Kontakten eine große Bedeutung zu. Diese finden beispielsweise durch regelmäßigen telefonischen Kontakt, Tür und Angel Gespräche oder die Information der Eltern bei wichtigen Alltagssituationen statt.

Für uns gilt grundsätzlich ein Gebot der Transparenz gegenüber den Erziehungsberechtigten bezüglich aller relevanten aktuellen Veränderungen und Entwicklungen des einzelnen Schülers in unserem Wohnkontext. Um diesen schnellen Kontakt zwischendurch zu vereinfachen, bieten wir einen festen, persönlichen Ansprechpartner für die Eltern an. Der/ die jeweilige MitarbeiterIn ist auch Referenzperson für den Schüler und garantiert den persönlichen Kontakt. Abschließend ist noch die Zufriedenheitsabfrage gegenüber den Eltern zu benennen, die für uns wichtige Rückmeldungen in Bezug zu unserer pädagogischen Arbeit bietet und gleichsam ein Instrument zur Qualitätsentwicklung darstellt.

Kooperation mit den Schulen, sozialen Diensten und Einrichtungen

Um die bestmögliche Entwicklung der einzelnen Jugendlichen innerhalb unserer Wohnstruktur zu gewährleisten, sind wir auf eine gute Netzwerkarbeit und die gegenseitige Unterstützung von allen Beteiligten angewiesen.

Deshalb hat vor allem der intensive und regelmäßige Austausch mit dem verantwortlichen Schulpersonal für uns große Bedeutung. Wir können nur innerhalb einer von gegenseitigem Vertrauen und Respekt geprägten Kooperation mit der Schule erfolgreiche Bildungsprozesse bei den von uns begleiteten Schülerinnen und Schülern unterstützen.

In der Regel finden Kommunikations- und Austauschprozesse wöchentlich zwischen der Referenzperson innerhalb der Wohnstruktur und dem zuständigen Lehrpersonal statt. Die gemeinsame Verständigung wird, wenn sie nicht zusammen mit dem Jugendlichen erfolgt, immer transparent gegenüber dem Schüler und seinen Erziehungsberechtigten gestaltet.

Hierzu gehören die Einschätzung zu Lernstand und Wissen, wichtige Themen und Veränderungen im Kontext der Schule aber auch positive Momente und Erfolge des Einzelnen. In allen unseren Unterstützungstätigkeiten bleibt der Jugendliche Gestalter seiner Lernprozesse und altersangemessen verantwortlich für seine Entwicklung im schulischen Kontext. Bei Schwierigkeiten und Konflikten handeln wir zusammen mit den Jugendlichen und Lehrpersonal proaktiv, so dass der Heranwachsende Lösungsstrategien und konstruktive Bewältigungsmechanismen auch für schwierige Situationen aktiv erleben kann.

Über diese Kooperation bezüglich der jeweiligen Entwicklungssituation von einzelnen Schülerinnen und Schülern hinaus, gibt es zu schulischen und pädagogischen Fragestellungen gut entwickelte Kommunikationsstrukturen mit MitarbeiterInnen der EPS der Schulen.

Auch auf der Direktionsebene der Kooperationspartner finden regelmäßige Treffen und Gespräche zur konzeptuellen Ausrichtung, Abstimmung von Prozessabläufen, Planung von gemeinsamen Weiterbildungen sowie zur Erarbeitung von individuellen Lösungen für einzelne Schüler statt.

In bestimmten Situationen kann die Zusammenarbeit mit weiteren Helfedienstleistern oder Einrichtungen unter Absprache und Erlaubnis der Erziehungsberechtigten wichtig sein, um das Spektrum an Unterstützung für einen Jugendlichen zu erweitern. Formida Wunnen ist ein Baustein im Helfernetzwerk der Jugendlichen und bietet somit individuelle Hilfestellungen bezüglich der im Hilfeplan benannten Ziele und Bedürfnissen.

Auch hier gilt für uns das Gebot von Transparenz gegenüber allen Beteiligten sowie der Bezug aller Initiativen auf die Ziele der Heranwachsenden und ihrer Eltern. Unterstützung kann nur dann wirksam werden, wenn sie auch als unterstützend und sinnvoll vom Heranwachsenden erlebt wird. Insgesamt ist die Tätigkeit in einem Netzwerk, im Sinne der Ziele des jeweiligen Jugendlichen im Rahmen seines Aufenthalts in unserer Wohnstruktur, eine der Grundvoraussetzungen, um erfolgreiche Bildungsprozesse fördern zu können.

Partizipation

Wir verstehen Partizipation als aktive Teilhabe und Möglichkeit der Mitsprache und Mitentscheidung in relevanten Bereichen des Zusammenlebens in unserer Wohnstruktur. Partizipation bietet den notwendigen Raum und den sozialen Rahmen, um die Zugehörigkeits- und Autonomiebestrebungen von jungen Menschen gut zu begleiten.

Die Möglichkeit zur Beteiligung ist somit nicht nur eine Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Jugendlichen, sondern auch ein zentraler Baustein in unserem Bildungsverständnis.

Wie oben beschrieben sehen wir die bei uns begleiteten Schüler als aktive Gestalter ihres Lerngeschehens, damit sich erfolgreiche Bildungs- und Lernprozesse entwickeln können. Um sich als selbstwirksam erleben zu können, benötigen die Jugendlichen jedoch auch den Raum, die Entwicklungsmöglichkeiten und die individuelle Ermutigung im Kontext einer partizipativ ausgerichteten Unterstützung. Darüber hinaus sehen wir die Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der uns anvertrauten jungen Menschen als weiteren Teil von Bildung. Ohne jedoch die Jugendlichen ihrem Alter und Entwicklungsgrad entsprechend an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen, lassen sich diese Ziele nicht in der Praxis verwirklichen. Die Basis einer Pädagogik, die Teilhabe fördert und ermöglicht, bildet für uns eine partizipative Kultur und Atmosphäre in der Wohnstruktur. Diese zeigt sich in der Haltung und den Handlungsstrategien unserer Mitarbeiterinnen ebenso, wie in der Gestaltung und dem Ablauf des Alltags in der Einrichtung. Unsere Mitarbeiterinnen verfügen über Kompetenzen und Knowhow, die eine beteiligungsfreundliche Kultur fördern. Für die Schüler und Eltern wird dies an unterschiedlichen Dingen sichtbar. Zum Beispiel an einer authentischen Kommunikation, dem Vertreten einer klaren Haltung, der Wertschätzung und Förderung von positiven Beziehungen, dem respektvollen und motivierenden Umgang sowie dem offenen Ohr für Ideen, Anliegen, Bedenken und Sorgen durch unser Fachpersonal. Ebenso wichtig ist es für uns, Situationen im Alltag und Zusammenleben zu entdecken, in denen Beteiligung real und erlebbar wird.

Unser Ziel ist es, das Alltagsleben so zu gestalten, dass die Jugendlichen auf verschiedenen Ebenen darauf Einfluss nehmen können. Dies betrifft sowohl die Ebene des privaten Bereiches des einzelnen Schülers als auch das soziale Miteinander im Wohnkontext.

Konkrete Partizipationsmöglichkeiten entstehen hier zum Beispiel in der Gestaltung und Einrichtung von Räumen (z.B. Gestaltung des eigenen Zimmers), der Einteilung von Zeit oder auch der Aushandlung von Regelungen und Rahmenbedingungen des Zusammenlebens. Eine weitere Ebene ist die Beteiligung an und Mitgestaltung von Projekten und Veranstaltungen. Dies kann die Planung und Umsetzung von Freizeitaktivitäten umfassen oder auch die Vorbereitung von Festen und Veranstaltungen.

Weiterhin bieten wir auch formale und fest verankerte Beteiligungsstrukturen an. Dazu gehören regelmäßige Gesprächsrunden im Gruppenkontext, formelle und informelle Verfahren für Beschwerde und Kritik, intensive Teilhabe jedes Jugendlichen an seiner individuellen Entwicklungsplanung sowie Feedback Gespräche und Nutzerbefragungen.

Insgesamt definiert sich die Beteiligung der bei uns begleiteten Schüler vor allem aus ihrer eigenen Sicht und Erfahrung. Das bedeutet, die Jugendlichen haben im Rahmen der Wohnstruktur das Recht zu beschreiben und festzulegen, was sie selbst unter angemessener Beteiligung und Mitbestimmung verstehen. Partizipation ist somit für uns ein stetiger Prozess, der nie abgeschlossen ist.

Wir versuchen uns dabei als Einrichtung und Team immer wieder neu auf die jeweiligen Erfahrungen und entwicklungsbedingten Voraussetzungen der von uns begleiteten jungen Menschen einzustellen.

Nachhaltigkeit und Umgang mit Ressourcen

In allen Aktivitäten im CF ist uns ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen sehr wichtig. Auch in der Wohnstruktur findet die Idee der Kreislaufwirtschaft ihren Niederschlag. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen im Alltag, für die entsprechenden Zusammenhänge zu sensibilisieren. Das beginnt bei der möglichst konsequenten Mülltrennung und reicht über den sparsamen und kreativen Umgang mit Ressourcen und deren Werte-Erhalt. Diese Haltung zeigt sich durchgehend im Alltag, z.B. bei der Zubereitung des Essens (Anlegung eines eigenen Gartens), der Planung von unterschiedlichen Aktivitäten, wobei immer im Fokus steht, dass die Restmaterialien demnach kein nutzloser Abfall sind, sondern eine wertvolle Ressource darstellen.

Sie treten in neuer Funktion in einen Kreislauf ein, um so neue kreative und alltagstaugliche Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen. Zugleich lernen die Jugendliche Verantwortung für sich und ihre Umwelt zu übernehmen. Sie erleben sich als selbstwirksam.

Der Begriff der Nachhaltigkeit bezieht sich jedoch nicht nur auf die Anschaffung und Verwertung von Materialien, sondern auch auf die Bildungs- und Lernprozesse der Jugendlichen. Diese sollen eine nachhaltige Wirkung entfalten, sodass immer wieder auf entwickelte Kompetenzen und Lösungsstrategien zurückgegriffen werden kann.

3. Ausstattung

Lage und Räumlichkeiten

Das Internat befindet sich in der 121, rue Jean-Pierre Bausch in L-4023 Esch-sur-Alzette und ist Teil des von arcus a.s.b.l. betriebenen Centre Formida, das in einem ehemaligen Industriegebäude der einstigen Bergbauregion vielfältige formale und non-formale Bildungsangebote unter einem Dach vereint (Centre d'insertion socio-professionnelle, Ressourcenzenztrum).

In der angeschlossenen Wohnstruktur erfolgt die Unterbringung der Jugendlichen in gemischten Gruppen in Einzelzimmern. Das Internat verfügt über mehrere Gemeinschaftsräume, die als Spiel- und Medienraum, zum Lernen und Arbeiten mit PC-Zugang oder für Gruppenangebote verwendet werden. Küche und Esszimmer bieten neben der regulären Verpflegung die Möglichkeit, gemeinsam zu kochen, zu essen oder einfach gesellig zusammen zu sitzen. Die baulichen Gegebenheiten laden zu Kommunikation und gemeinsamen Aktivitäten ein, bieten aber dennoch auch Rückzugsmöglichkeiten, wenn Schüler nach einem ereignisreichen Tag Ruhe benötigen. Die Nähe zum angrenzenden Waldgebiet ermöglicht regelmäßige Aktivitäten in der Natur.

Das Fachpersonal hat im Centre Formida Zugang zu zahlreichen Werkstätten und Multifunktionsräumen, die viel Spielraum für kreative, handlungs- und erlebnisorientierte Projekte bieten. Handwerklich ausgebildete Mitarbeiter (z.B. aus den Bereichen Metall, Holz oder Elektrik) und Vertreter kreativer Berufsbilder (z.B. Grafiker, Medienpädagogen) stehen den Internatserziehern dabei beratend zur Seite.

Rekrutierung und Teamentwicklung orientieren sich am Ausbau eines möglichst vielfältigen Angebotes an attraktiven Freizeitaktivitäten, die nicht nur zur Beschäftigung der Schüler dienen, sondern gezielt soziales Lernen anstoßen, erste berufliche Interessen wecken und zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Fachpersonal

Die Mitarbeiter des Internatsteams verfügen in erster Linie über pädagogische Qualifikationsprofile (i.d.R. Educateur diplômé, Educateur gradué).

Es gehört zu den zentralen Aufträgen unserer MitarbeiterInnen, die schulische Entwicklung der ihnen anvertrauten Jugendlichen zu unterstützen und zu fördern. Sie übernehmen dabei regelmäßig die Funktion von Bildungs- und Lernbegleitern. Dies bedeutet in einer kreativen Art und Weise, jeweils passgenaue Lernarrangements zusammen mit dem Schüler oder der Schülerin zu entwickeln. Wir verfolgen dabei das Ziel, individuelle Lernprozesse zu begünstigen und Erfolge für den Jugendlichen sichtbar zu machen. Wenn dies gelingt, haben sich innerhalb dieser Lernformate sowohl formale wie auch non formale Bildungsinhalte optimal verbunden.

Wie schon im Kapitel Kooperation mit den Schulen verdeutlicht wurde, ist die enge Zusammenarbeit mit dem zuständigen Lehrpersonal eine Kernaufgabe für die pädagogischen Fachkräfte der Wohnstruktur. Sie gestalten den Kooperationsprozess proaktiv und in enger Abstimmung mit den Heranwachsenden. Dabei bleiben der Schüler und die Schülerin immer in einer verantwortlichen Rolle gegenüber den Lehrkräften und seinen schulischen Verpflichtungen.

Abläufe im Alltag

Die Wohnstruktur bietet eine Betreuung während der Woche und ist am Wochenende geschlossen. Die Anreise kann am Sonntagabend ab 17.00 h erfolgen. Die Wohngruppenbetreuer nehmen die Schüler in Empfang und stehen Eltern für einen Informationsaustausch zur Verfügung. Fragen und Anliegen können in dieser Empfangszeit geklärt werden. Was steht in der kommenden Woche an? Wie ist die gemeinsame Zeit zu Hause verlaufen? Gibt es Informationsbedarf zu einem Thema?

Freitags ist die Wohnstruktur bis 18.00 h geöffnet. Nach der Schule stehen die Wohngruppenbetreuer den Eltern und Schüler ebenfalls zur Verfügung.

Individuelle Gespräche, sowie ein allgemeiner Informationsaustausch können in diesem Zeitrahmen geplant werden. Die zuständige Nachtbereitschaft ist bis 9.00 h im Dienst. Abgesehen von einem Hintergrunddienst, der beispielsweise erreichbar ist, wenn ein Schüler krankheitsbedingt, nicht zur Schule gehen kann und einen Arzt aufsucht, ist das Internat zwischen 9.00 h und 13.00 h nicht besetzt. Das Mittagessen wird in der Schule eingenommen.

Die Nachmittags- und Abendgestaltung erfolgt nach individuellen Bedürfnissen und Vereinbarungen (Entwicklungsplan). Neben der Lernbegleitung in Abstimmung mit der Schule werden regelmäßig Aktivitäten aus unterschiedlichen Bereichen wie Sport, Kunst, Naturschutz, Gartenbau oder Handwerk angeboten.

Qualitätssicherung

Um kontinuierlich die Qualität unserer Wohnstruktur verbessern zu können, verfügen wir über verschiedene Instrumente der Qualitätssicherung.

Zentrale Elemente, um die Prozessqualität weiterzuentwickeln sind dabei die regelmäßige kollegiale Intervision, das Angebot zur Supervision sowie inhaltlich passende Fortbildungen für unsere pädagogischen Fachkräfte. Die kontinuierliche Überprüfung der methodischen Angebote und der Form der Unterstützung für die Jugendlichen sind wichtige Inhalte dieser Reflexion. Ebenso fließen die Rückmeldungen der Eltern, der Jugendlichen und der Lehrkräfte in die Auswertung und Modifizierung unserer pädagogischen Arbeit mit ein. Hierfür führen wir in regelmäßigen Abständen Befragungen zur Nutzerzufriedenheit durch.

Aber auch die strukturellen Voraussetzungen für unser Angebot sind Teil der regelmäßigen Evaluation. Darunter fallen Personalressourcen, Ausstattung und Rahmenbedingungen ebenso wie die Vernetzung und Zusammenarbeit mit unseren Stakeholdern und Partnern. Die Fortschreibung und Anpassung des Konzeptes für die Wohnstruktur ist die schriftliche Dokumentation dieser Weiterentwicklung. Dabei sind der Bedarf und die individuellen Voraussetzungen der Jugendlichen für uns immer der Ausgangspunkt bezüglich der Gestaltung und kontinuierlichen Verbesserung unserer Angebote.